

TRANSKRIPTIONEN

SYMBOLE

LEICHT
 MITTEL
 SCHWER

- > ÖSTERREICHISCHE, DEUTSCHE UND SCHWEIZER VARIANTEN DER DEUTSCHEN SPRACHE SIND MIT **A**, **D** UND **CH** GEKENNZEICHNET.
 > DIE MIT * GEKENNZEICHNETEN BEITRÄGE SIND TEILWEISE UMGANGSSPRACHLICH.

Entwicklungszusammenarbeit in Afrika



[A] Interview | *Freies Radio B138, B138 Sondersendung*,
 27.09.2016, Redakteure: Mike Schedlberger, Robert
 Stöckler | **1 min 47 sec**

/ Unsere letzte Frage beschäftigt sich damit: Unter welchen Umständen ist Entwicklungshilfe wirklich sinnvoll? Afrika wird 50 Jahre nach dem Ende der Kolonialherrschaft weiterhin ausgebeutet, zwar nicht mehr von den Weißen, dafür aber auch von den schwarzen Eliten. Gerade deshalb können vielleicht weiße Männer Afrika nicht retten. Dieser Kontinent kann sich nur selbst retten. Kann die Bekämpfung von Armut in Afrika darin bestehen, dass wir Spenden sammeln und Geld schicken? Es ist die Frage, ob Entwicklungszusammenarbeit nicht nur neue Fehler der alten Kolonialherren sind. Unter welchen Umständen ist nun Entwicklungshilfe aus Ihrer Sicht wirklich sinnvoll?
 / Ich glaub, dass die Entwicklungshilfe und auch die Nothilfe, wo ich gearbeitet hab', erreicht nur kleine Punkte auf so einem großen Kontinent wie Afrika. Man schafft das aber dann trotzdem immer wieder, durch diese kleinen Punkte ein paar positive Effekte zu erreichen. Also, in Form von Ausbildung, zum Beispiel. Meiner Meinung nach ist das Wichtigste die Ausbildung. Also, wenn ich wie jetzt in der Zentralafrikanischen Republik – ich hab' Maurer ausbilden müssen. In der kurzen Zeit, in der ich dann vor Ort bin, versuch ich dann natürlich die Besten, Lernfähigsten, Lernwilligsten herauszupicken und denen so viel wie möglich irgendwie beizubringen, damit sie weiter in ihrem Weiterleben dann profitieren können. Einfach zu zeigen, was geht, was geht nicht, was ist sinnvoll, was ist nicht sinnvoll. Im Baubereich.

Ein guter Tag hat 100 Punkte



[A] Reportage | *Proton – das freie Radio, R(h)eingehört*,
 23.08.2016, Redakteurin: Ruth Kanamüller |
4 min 21 sec

/ Das ist „Ein guter Tag hat 100 Punkte“ einfach erklärt. Unsere Lebensweise bewirkt einen Ausstoß von Klimagasen, allen voran von CO₂. Wissenschaftler haben errechnet, dass jeder Mensch 6,8 kg CO₂ pro Tag ausstoßen darf, damit es unserem Klima auch in Zukunft gut geht. Um das einfacher zu machen, wurden die

6,8 kg wiederum in 100 Punkte umgewandelt. Jeder Mensch hat jeden Tag 100 Punkte zur Verfügung. Auch Mobilität, Strom, Wärme, Konsum und Ernährung wurden in Punkte umgerechnet. Ein guter Tag sollte alles in allem zusammengenommen also nur 100 Punkte haben. Wie funktioniert das nun genau?

Das ist Stefan. Stefan lebt in einer Wohnung in Feldkirch. Im Winter heizt Stefan seine Wohnung mit Heizöl.

/ Das sind 33 Punkte täglich, die er somit von den 100 guten Punkten pro Tag verbraucht.

/ Stefan arbeitet bei einer Firma in Dornbirn. Er fährt jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit.

/ Und damit sind schon wieder 50 Punkte von den 100 Punkten, die er für einen guten Tag zur Verfügung hat, weg.

/ Dort sitzt er den ganzen Tag vor dem Computer und trinkt Leitungswasser. Mittags geht er mit Arbeitskollegen in die Kantine essen. Nachmittags gönnt er sich ein paar Kekse zum Kaffee.

/ Für einen solchen Arbeitstag verbraucht er 35 Punkte.

/ Nach der Arbeit fährt er mit dem Auto wieder nach Hause.

/ Für die Rückfahrt von seiner Arbeit nach Hause verbraucht er nochmals 50 Punkte.

/ Heute erledigt er auf dem Heimweg noch einige Einkäufe. Ein Liter Milch, ein Brot, 150 Gramm Aufschnitt und Käse. Außerdem hat er noch eine Rose besorgt. Ein Geburtstagsgeschenk. Der Verkäuferin schenkt er ein Lächeln.

/ Das macht zusammen 97 Punkte, wobei die Rose, das Geschenk, mit 43 Punkten zu Buche schlägt.

/ Abends geht Stefan zum Ausgleich eine Runde joggen und dann duschen. Manchmal gönnt er sich ein Bier, während er fernschaut, gern Fußball oder Krimiserien.

/ Für eine solche Abendgestaltung verbraucht er zwei Punkte.

/ An diesem durchschnittlichen Tag hat Stefan 270 Punkte verbraucht. Richtigerweise muss auch der gesamte Besitz in der Punkterechnung von Stefan aufscheinen. Am Beispiel Kleidung sieht das so aus: Stefan besitzt ein Paar Lederschuhe, neuen T-Shirts, drei Jeans, eine Jacke. Stefan trägt seine Kleidung durchschnittlich zwei Jahre lang. Die Punkte können also auf diese zwei Jahre hochgerechnet werden. Hier ein Beispiel: Die Anschaffung der Lederschuhe macht 324 Punkte aus. Weil Stefan sie aber zwei Jahre lang trägt, macht das pro Tag nur einen halben Punkt. Und so wird das mit allen Kleidungsstücken gerechnet. Insgesamt kommen nochmal vier Punkte pro Tag für Kleidung dazu. Dazu kommt noch der Pro-Kopf-Wert für den öffentlichen Konsum als Bürger in Österreich. Stefans Tag hat insgesamt 305 Punkte. Ein guter Tag hat 100 Punkte. Auf www.eingutertag.org kann Stefan im Internet seinen Tag zusammenstellen und speichern. So kann er leicht Dinge anpassen, Alternativen testen und die großen Hebel finden. Würde Stefan zum Beispiel mit Holz statt mit Heizöl heizen, macht das nur einen Punkt. Mit dem Zug zur Arbeit und nach Hause fahren, macht 18 Punkte. Die Rose aus Kenia macht nur drei Punkte aus. Mit diesen drei Änderungen kann Stefan seine Punkte direkt halbieren. Und, je länger Stefan überlegt, was ein guter Tag überhaupt ist, umso mehr Dinge fallen ihm ein, die sein Punktebudget gar nicht belasten. Mit Freunden Zeit verbringen, ein gutes Gespräch führen oder einen Spaziergang machen.

Ob auch dein Tag ein guter Tag ist, findest du auf www.eingutertag.org heraus.

Transkriptionen | 02

Faire Schokolade



[A]* Interview | Proton – das freie Radio, R(h)einge-
hört, 30.09.2016, Redakteurin: Ruth Kanamüller |



2 min 30 sec

/ Ich befind' mich jetzt grad im Weltladen Dornbirn und neben mir steht Veronika Wohlgenannt, Geschäftsführerin vom Weltladen Dornbirn. Und wir befinden uns da vor dem Schokoladenregal. Was kannst du mir über Schokolade erzählen?

/ Also, über faire Schokolade. In Österreich gibt's seit 25 Jahren eine faire Schokolade, ist grad Jubiläum – 25 Jahre. Ja, das Sortiment hat sich in den Jahren sehr vergrößert an Schokolade.

/ 25 Jahre – faire Schokolade. Es gibt da verschiedene Produzenten und was ist das, was die verbindet? Also, was ist faire Schokolade?

/ Also, faire Schokolade besteht zum größten Teil aus fairen Zutaten. Also, alle Zutaten, die es im fairen Handel gibt, sind in der Schokolade fair. Also, Kakao sowieso, Zucker, dann für die Kokoschokolade das Kokos. Alle Zutaten werden nach Möglichkeit aus dem fairen Handel bezogen.

/ Und was ist ein fairer Handel wiederum? Was bedeutet fair?

/ Also, da gibt's festgelegte Standards, die definieren, was ist fair gehandelt. Da gehört beispielsweise dazu: keine ausbeuterische Kinderarbeit. Was jetzt bei der Schokolade ein ganz ein wichtiger Punkt ist, weil da ja oft im Kakaoanbau Kinder ausgebeutet werden. Dann gehört dazu: langfristige Handelsbeziehungen. Also, dass die Lieferanten auch wissen, nächstes Jahr können wir wieder liefern und haben Abnehmer. Dann ist auch wichtig, dass die Kinder in die Schule gehen können.

/ Es steht auch irrsinnig oft „bio“ da. Eigentlich ist das Sortiment fast zu 100 Prozent bio. Gehört das auch zu den Richtlinien?

/ Es ist nicht Voraussetzung. Also, fairer Handel und Bioanbau sind ja zwei verschiedene Sachen, aber unser Sortiment ist immer mehr auch, dass es biologisch angebaut wird. Naheliegend. Es kommt ja auch den Produzenten zugute, wenn sie keine chemischen Dünger und Spritzmittel einsetzen. Das ist ja für die Gesundheit von den Produzenten auch wichtig.

Junge Mütter



[A] Gesprächsrunde | Radio Orange, wakeup,
27.06.2016, Redakteur: Christian Rolly |



3 min 11 sec

/ Young Mom – kann man so sagen –, heute das Thema der Sendung „Wake up“. Zu Gast bei uns sind die Young Moms. Die Herausforderungen des Lebens zu meistern, ist so eine Devise von euch. Wie geht's ihr das an? Freizeit, haben wir gehört, ist ein wichtiger Faktor, damit man die Batterien aufladen kann, aber auch die Beschäftigung, glaub ich, mit dem Kind – richtige Ernährung, haben wir gehört – aber, was gehört noch dazu, um einen kleinen Menschen groß zu kriegen?

/ Ja, also natürlich Liebe und Zuneigung steht einmal an erster Stelle und einfach, dass man mit dem Kind Zeit verbringt.

/ Ich glaub' auch für uns Jungmütter ist es auch die Ausbildung, weil ja viele die Ausbildung unterbrechen müssen, da sie schwanger

werden. Ich glaub', das ist auch bei Jungmüttern ein sehr ...
/ ...wichtiges Thema.

/ Wie ist das eigentlich, wenn man irgendwann bemerkt, dass man schwanger ist? Ist das dann ein Schock oder ist das eine Freude? Wie habt ihr das damals gefühlt?

/ Also, bei mir war's ein großer Schock, weil ich – also generell, ich war 18 und mitten im Maturajahr und es war halt grad, ja, ein bisschen sehr überraschend, aber ich hab' mich dann ziemlich schnell gefreut und mich auch dafür entschieden, dass ich ihn eben bekommen möchte und es hat sich eben der Schock dann ziemlich schnell in Freude umgewandelt.

/ Deine Eltern haben dich unterstützt?

/ Ja. Also, meine Mama also hat sofort gesagt, dass sie immer hinter mir steht und mein Papa hat halt ein bisschen länger damit gebraucht, bis er mit dem Gedanken zurecht gekommen ist ...

/ ... Großvater zu werden.

/ Ja. Oder halt ja, ich denk' halt, wenn die Tochter mit 18 ein Kind bekommt, ist das halt auch nicht immer so einfach für die werdenden Großeltern, aber jetzt ist er auch ein Herz und eine Seele mit dem Fabio.

/ Also, ich kann mich erinnern, die Zeit mit meinen Kindern, als sie so klein waren, die ist auch eine sehr erfüllende, aber man muss organisiert sein, denk' ich, oder?

/ Ja.

/ Organisation, Selbstorganisation ist da ganz wichtig.

/ Ja, das auf jeden Fall. Ja, dass man das alles managt mit Kind und Ausbildung: Ich mein', momentan bin ich jetzt noch in Karenz, also ist das jetzt noch nicht das so große Thema. Das wird halt dann erst aufkommen in einem Jahr, wenn der Fabio dann in den Kindergarten geht und ich zu studieren beginn'. Da wird das dann sicher schwieriger werden mit der ganzen Organisation.

/ Was willst du studieren?

/ Ich möcht' Hebamme werden. Also auf'm FH-Campus Wien gibt's da den Bachelor-Studiengang Hebamme.

Die Initiative IntegratezGether



[A] Interview mit Herrn Benedikt Prem |
Österreichischer Integrationsfonds, Redaktion: Team
Sprache | 3 min 40 sec



/ Bei mir im Studio ist heute Benedikt Prem. Benedikt studiert und hat nebenbei als Ehrenamtlicher die Initiative IntegratezGether initiiert. Benedikt, kannst du uns kurz erklären, was das für eine Initiative ist?

/ Ja, hallo. Die Initiative haben wir dieses Jahr gegründet und das Ziel von der Initiative war, dass man eben eine Gruppe von Flüchtlingen hat – in dem Fall waren es am Anfang ungefähr zehn Leute – und dass man die eben unterstützt bei der Integration, dass man das gemeinsam erreicht, am Anfang natürlich hauptsächlich mit Deutschkursen und auch, dass man die Stadt ihnen, also hilft, die Stadt kennenzulernen und auch andere Leute in Österreich und so weiter.

/ Was sind denn da so die Grundideen oder die Grundgedanken bei diesem Projekt?

Transkriptionen | 03

/ Also, das Ziel soll eben sein, dass die Leute dann selbständig, selbständiger werden. Das dauert natürlich, bis sie – auch später – bis sie arbeiten dürfen und so weiter. Und da ist natürlich vorher schon wichtig, dass sie eben Deutsch lernen und das wurde eben versucht auch mit normalen Kursen, zum Beispiel an der VHS, oder durch Freiwillige und dass man gemeinsam Deutsch-Café und so weiter. Und eben auch, dass sie einfach die Stadt kennenlernen und andere Leute, dass es nicht so schwierig ist, neue Kontakte zu finden und so weiter. Das macht dann einiges einfacher.

/ Was sind denn das genau für Aktivitäten, die da mit den Flüchtlingen gemacht werden?

/ Also bezüglich Deutschlernen zum Beispiel hat's eben ein Deutsch-Café gegeben. Da ging es eben darum, dass österreichische Leute, also Leute die einfach gut Deutsch sprechen und die Deutsch lernen wollen, sich zusammensetzen und dann über bestimmte Themen einfach reden und da wurde das dann meistens auch mit dem Spiele-Café meistens auch ein bisschen verbunden oder abgewechselt jede Woche – einmal das, einmal das.

/ Also, der Spaß kommt auch nicht zu kurz.

/ Genau. So halt, dass man an praktischen Beispielen beim Spiel oder über ein Thema halt einfach redet und dabei Deutsch übt. Oder zum Beispiel bezüglich Wien kennenlernen – auch, dass ma' sagt, okay, man macht einen Ausflug oder es hat auch dann Workshops gegeben. In der Herbststraße zum Beispiel, da haben wir dann gesagt, okay, wir fahren mit dem Rad selber hin. Da lernt man die Stadt dann auch besser kennen, wie man dorthin kommt ohne U-Bahn und ohne Tickets.

/ Mhm, okay. Und was sind denn bei dieser Arbeit so die größten Herausforderungen?

/ Am Anfang war's natürlich auch die Sprache, dass man eben keine gemeinsame Sprache hat und dann immer einen Dolmetscher braucht, der das übersetzt. Mit der Zeit ist das dann immer besser geworden. Viele sprechen eben schon gut genug Deutsch, dass man eben nur auf Deutsch redet und vielleicht dann eben manche Wörter genauer erklärt oder andere Wörter verwendet. Somit ist das schon deutlich einfacher geworden. Und am Anfang natürlich auch die Pünktlichkeit – das war auch ein großes Thema, aber es ist auch schon deutlich besser geworden.

/ Wenn sich jemand für diese Initiative Integrate2Gether interessieren würde, kann man da noch mitarbeiten zum Beispiel oder wo kann man sich da informieren?

/ Also, es gibt eine Facebook-Seite, die einfach Integrate2Gether heißt, mit einem Zweier geschrieben. Ich bin mittlerweile nicht mehr bei der Initiative dabei aus zeitlichen Gründen, aber ich nehm' an, das ist immer noch ähnlich wie vorher, dass, wenn man sich meldet und sagt, man kann das und das anbieten und wenn das eben dazu passt, dass man dann schon auch mitmachen kann, vor allem bei Deutsch-Café oder bei gemeinsamen Aktivitäten – nehm' ich an werden immer noch Leute gesucht, die da mithelfen.

/ Da werden immer Ehrenamtliche gesucht.

/ Genau, ja.

/ Gut, Benedikt. Vielen Dank für das Interview.

/ Bitte, gerne.

FREUNDSCHAFT




[A] Interview | *Freies Radio Freistadt, Sokrates Schule*
Mühlviertel, 08.04.2016, Redakteurin: Doris Weglehner |



1 min 43 sec

/ Ich glaube, jeder Mensch braucht einen richtigen Freund, der ihm zur Seite steht, wenn's einem mal nicht so gut geht, der sich gerne Zeit für einen nimmt und immer für einen da ist.

/ Celine, was ist deine Meinung zum Thema Freundschaft?

/ Also, ich finde, ein echter Freund sollte auch nicht böse sein, wenn jetzt zum Beispiel seine beste Freundin eine andere Freundin hat, weil das einfach normal ist. Und man soll da nicht wütend sein. Jeder gibt sein Bestes und man braucht nicht immer an einer Person fixiert zu sein. Und wenn's einem mal nicht so gut geht, dann kann man einfach mit einem anderen drüber reden und ich finde, dieser Mensch sollte dann auch für einen da sein, dass er seiner Freundin einfach zuhört und versteht, was er meint, auch wenn sie vielleicht gerade vor Kurzem erst einen Streit gehabt haben. Dass sie einfach gut einander verstehen und zuhören. Das muss man vor allem bei jedem Freund wissen, denn manchen kann man einfach nicht vertrauen und die stehen einem einfach nicht zur Seite. Ja, das finde ich über Freunde und ich finde echt, dass man nicht so darüber nachdenken soll, wen man jetzt als besten Freund haben soll, sondern man kann auch einfach mehrere Freunde haben und das ist auch gut so, denn immer gibt es Probleme vielleicht mit einer Person und immer sollte eine andere Person ihm dafür zur Seite stehen.

Schwimmen, wie es uns gefällt



[A] Interview | *Radio Orange, Stadtradio Orange,*
08.09.2016, Redakteurin: Amrei Stanzel |



4 min 21 sec

/ Am Montag, dem 29. September, fand vor dem Badeschiff in Wien ein Flashmob unter dem Titel „Schwimmen, wie es uns gefällt“ statt, um ein Zeichen für die Selbstbestimmtheit von Frauen, ihre Kleidung selbst zu wählen, zu setzen. Im Badeoutfit wurde am Donaukanal „Macarena“ getanzt, bevor es auf dem Badeschiff eine Afterparty mit einem DJ-Line-Up gab. Für Burkinisträgerinnen war an diesem Tag Gratis-Eintritt zum Pool des Badeschiffs. Bei der Afterparty hab' ich mit drei TeilnehmerInnen gesprochen. Himeria ist Sozialpädagogin, studiert Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Wien und ist aktiv im Netzwerk „Muslimische Zivilgesellschaft“. Elif ist Kultur- und Sozialanthropologin und islamische Religionspädagogin. Sie arbeitet bei der Dokumentationsstelle für Muslime in Österreich.

/ Was sagt ihr denn zu der heutigen Veranstaltung und wieso seid ihr hergekommen?

/ Also, ich hab' von der Veranstaltung über Facebook mitbekommen und meine erste Reaktion war, dass ich es total cool finde eigentlich, vor allem dass es von einer nicht-muslimischen Seite organisiert ist und dass man solidarisch ist mit den Personen, die gerade in ihren Rechten eingeschnitten werden oder über die

Transkriptionen | 04

Diskurse gemacht werden. Und deshalb fand ich das ganz wichtig, dass wir – ah, dass ich auf jeden Fall da bin und teilnehme daran, weil's eine Organisation ist, wo aus verschiedenen Ecken Leute da sind und es geht allen um das Eine, wo man den gemeinsamen Nenner hat, und zwar zu sagen: Jeder darf selbst entscheiden, was er tragen möchte.

/ Ich bin hergekommen auch aus dem Grund, weil ich unbedingt diese Solidarität erfahren wollte. Als Muslimin bekommt man Solidarität vor allem in den letzten Jahren sehr, sehr selten zu spüren und deswegen wollte ich diese Party, diese Solidaritäts-party hier nicht verpassen, um einfach auch mal positive Impulse auch mal mitzunehmen aus meinem Alltag in Wien.

/ Hallo Naomi. Möchtest du dich kurz vorstellen?

/ Ja, ich bin Naomi. Studentin und 23 Jahre und lebe in Wien mittlerweile.

/ Was hältst du denn von der Veranstaltung, die hier heute war?

/ Ich hab mich sehr gefreut, als ich gesehen habe, dass die Veranstaltung organisiert wird. Es ist durch die ganzen Diskussionen über Islam und Muslime und Terror – und alles wird in einen Topf gemischt – sehr schön gewesen, Solidarität zu sehen und zu sehen, dass Menschen einfach sagen: Okay, stopp. Hier ist jetzt einfach eine Grenze erreicht. Das geht so nicht und egal wer wie schwimmen möchte oder auch einfach am Strand liegen möchte. Das sollte möglich sein. Und dementsprechend bin ich auch hergekommen, weil ich's einfach super fand, dass Menschen sich solidarisch zeigen.

/ Okay, was sind denn deine Gedanken zu dem ehemals geplanten Burkiniverbotsgesetz in Frankreich, das ja jetzt am Wochenende verworfen wurde.

/ Ähm, ich find's einfach von vorn bis hinten absurd. Es gab ein gutes Interview mit der Erfinderin des Burkinis im Standard, wo sie gesagt hat: Ich hab das Kleidungsstück entworfen, um Frauen die Freiheit zu geben, schwimmen zu können an öffentlichen Räumen, dass sie partizipieren können. Gerade, weil in Australien damals die Situation war, dass Frauen nicht an Strände konnten, wenn sie bedeckt schwimmen wollten. Und sie hat uns diese Möglichkeit quasi geschaffen und uns die Freiheit gegeben, dass wir partizipieren können. Umso absurder find' ich die Forderung von einem Verbot, weil es stört niemanden, es tut niemandem weh, wenn da eine Dame in einer längeren Badekleidung schwimmt oder am Strand liegt. Und was ein Badeanzug jetzt mit Terror zu tun haben soll, weiß ich nicht. Es ist einfach absurd und es wird auch keine Frau befreien von irgendwas, sondern wenn dann die Musliminnen von den Stränden halt fernhalten und wieder irgendwohin abschieben und aus der Öffentlichkeit verdrängen, aber womit das Freiheit gibt, ist halt auch wieder die Frage.

Vegane Kinderernährung



[A] Gesprächsrunde | Radio Orange,
Tierrechtsradio, 26.08.2016, Redakteur: Franz Gratzner |
3 min



/ Heute geht es in unserer Sendung um vegane Kinderernährung und wir haben einige Studiogäste dazu hier und ich bitte sie dann gleich, sich vorzustellen.

/ Hallo! Mein Name ist Didi. Ich bin 45 und Vater von einem zweijährigen veganen Kind.

/ Hallo! Ich bin Amelie. Ich bin elf Jahre alt und ich bin von Geburt an vegan.

/ Ja, hallo. Mein Name ist Katharina Peta. Ich bin Ernährungswissenschaftlerin und arbeite auch für die vegane Gesellschaft Österreichs und lebe selbst seit 15 Jahren vegan.

/ Hallo. Ich bin die Christine. Ich bin die Mutter eines siebenjährigen veganen Kindes, lebe selbst auch seit 15 bis 20 Jahren vegan.

/ Wie kommt's eigentlich dazu, dass ihr hier sitzt. Wie seid ihr in die jeweiligen Rollen gekommen, die ihr jetzt habt? Als Eltern ist's klar: Man hat ein Kind. Aber warum habt ihr euch dann dazu entschlossen, die Kinder wirklich vegan zu ernähren. Bei der Amelie ist es natürlich auch quasi selbstverständlich, weil sie ja vegan lebt und das von Geburt an.

/ Also, bei mir ist es so, dass ich selber ja auch schon seit über 16 Jahren vegan lebe und meine Frau auch. Das heißt, es war naheliegend. Es kommt nicht aus gesundheitlichen Aspekten bei uns, sondern eher aus Tierrechtsaspekten, dass wir sagen: Okay, Kinder neigen ja dazu, Tiere generell sehr nett zu finden und gern zu haben und dann sie einfach zwangsweise mit Tierprodukten zuzufüttern relativ strange rüberkommen würde.

/ Mhm.

/ Also, ich war ja von Geburt an vegan und ich bin es einfach gewohnt. Also, ich kenn's nicht anders.

/ Okay, und hast du dir nie überlegt: Du würdest das gerne anders machen oder so?

/ Nein.

/ Okay. Also ist das jetzt eine Überzeugung oder eine Gewohnheit für dich?

/ Gewohnheit.

/ Okay. Kathi.

/ Ja, ich lebe auch aus ethischen Gründen vegan, eben auch schon seit 15 Jahren und das war ursprünglich der Grund, warum ich mich für Ernährung näher interessiert habe, begonnen habe, Ernährungswissenschaften zu studieren. Und klar, im Laufe der Zeit gab's dann immer mehr Diskussionen über vegane Kinderernährung, weil doch häufig behauptet wird im deutschen Sprachraum, dass das nicht gut wäre, Kinder vegan zu ernähren. Die Erfahrung hat anderes gezeigt. Und, ja, deshalb hab ich mich damit näher auseinandergesetzt.

/ Mhm.

/ Ja, wie gesagt, ich bin bereits seit 92 im Tierschutz aktiv. Das heißt, ich bin schon sehr, sehr lange im Tierschutz, entweder aktiv als Aktivistin auf der Straße unterwegs gewesen oder eben jetzt auch angestellt bei einem Tierschutzverein. Ich leb' so 15 bis 20 Jahren – das ging so ein bisschen fließend. – vegan, aber noch viel länger vegetarisch und das war für mich vollkommen klar.

Transkriptionen | 05

Für mich war auch vollkommen klar, dass es mir wichtig ist, dass mein Sohn, dass der nicht aufwacht mit dem Gedanken, dass Tiere automatisch Lebensmittel sind, so wie für die meisten, sondern dass das Lebewesen sind mit Gefühlen, mit dem Recht auf Leben, mit all ihren Eigenarten und dass sie nicht automatisch als Schnitzel auf vier Beinen gesehen werden – ein Schwein, zum Beispiel –, sondern dass das klar ist, dass das nicht automatisch das Gleiche sein soll, sodass er mit einem gewissen Respekt vor Lebewesen aufwächst.

Christine Nöstlinger



[A] Biographie | *Freies Radio Salzkammergut, Begegnungswege*, 06.10.2016, Redakteurin: Christiane Löper | **3 min 6 sec**



/ Christine Nöstlinger bezeichnet sich als wildes und wütendes Kind. Sie stammt aus einer Arbeiterfamilie. Der Vater war Uhrmacher, die Mutter Kindergärtnerin in Wien. Ihr Vater hatte als Sozialist unter dem Nationalsozialismus zu leiden. Sie legte ihre Matura ab und wollte Malerin werden, studierte dann aber Gebrauchsgrafik an der Akademie für angewandte Kunst. Nach einer ersten Ehe, die geschieden wurde, heiratete sie 1961 den Journalisten Ernst Nöstlinger. Die Schriftstellerin hat zwei Töchter. Seit 1970 veröffentlichte sie eine Vielzahl an Büchern. Heute lebt Christine Nöstlinger abwechselnd in Wien-Brigittenau und auf einem Bauernhof in Altmelon in Niederösterreich. Sie schreibt vor allem Kinder- und Jugendbücher, ist aber auch für Fernsehen, Radio und Zeitschriften tätig und sie hat zum Beispiel auch den Astrid Lindgren Memorial Award bekommen und die Hans Christian Andersen Medaille. Aber ihre Auszeichnung war vor allem das begeisterte Echo der Kinder und Jugendlichen. Unsere Kinder waren auch fasziniert, zum Beispiel vom „Tschitschewischer“, einem kurzen Programm im ORF Radio, und von anderen, oft sehr aufmüpfigen und auch antiautoritären Büchern. Zur Premiere des Films „Maikäfer flieg!“ im März 2016 hat sie in einem Interview in der Zeitschrift „Profil“ unter anderem Folgendes gesagt: Profil-Frage: „Schreiben Sie noch Kinderbücher?“ Die Nöstlinger drauf: „Nur mehr für kleine Kinder. Von denen versteh' ich noch was. Bei den 13-14-Jährigen trau' ich mir das nicht mehr zu. Ich weiß überhaupt nicht, wie einem Kind zumute ist, dessen Leben sich zwischen Smartphonewischerei und Computerspielen abspielt.“ Und dann zum Abschluss die Profil-Frage: „Sie werden im Oktober 80, bereitet Ihnen das ein mulmiges Gefühl?“ Die Nöstlinger drauf: „Ich bin da ganz der Meinung von Elias Canetti. Ich halte den Tod für die größte Frechheit, die es überhaupt gibt.“ Soweit ein Auszug aus einem Artikel im „Profil“ im März 2016.

Gesunde Ernährung



[A] Interview | *Radio Orange, Radiobande*, 11.04.2016, Redakteur/innen: Evelyn Blumenau, Walter Kreuz |

38 sec



- / Bei uns geht es heute um die Ernährung.
- / Was ist für euch bei diesem Thema das wichtigste?
- / Für mich ist es wichtig, morgens pünktlich um neun zu frühstücken.
- / Für mich ist es allgemein wichtig, mich gesünder zu ernähren.
- / Für mich ist es wichtig, um 20 Uhr zu essen, weil ich davor Training hab'.
- / Für mich ist es wichtig, um zwölf Uhr zu essen.
- / Man sollte regelmäßig Obst essen, weil es gesund ist.
- / Alex, was ist dein Lieblingsobst?
- / Mein Lieblingsobst sind die Äpfel.
- / Mein Lieblingsobst ist Mandarine.
- / Ali, was isst du am liebsten?
- / Ich esse gerne Äpfel und Birnen.

Die Trailläuferin



[A] Interview | *Radio Orange, Radio Rhabarber*, 16.09.2016, Redakteurin: Hanna Spegel |

4 min 11 sec



- / Bei mir ist heut' im Studio zu Gast bei Radio Rhabarber Bergmarathon Staatsmeisterin Veronika Limberger. Erzähl mir mal bitte: Was waren denn deine Highlights heuer im sportlichen und sonstigen Leben?
- / Also sportliche Highlights, Wettkämpfe dieses Jahr hat's einige gegeben. Also, mein Saisonziel war eben dieser Großglockner-Ultratrail, von dem du vorher schon gesprochen hast. Ein Bewerb mit 110 km und 6.500 Höhenmetern. Also doch eine ziemliche Herausforderung. Aber so, an sich von den Highlights selber hat's auch einige Wettkämpfe als Vorbereitung gegeben. Einer war sicher der Mozart-100. Der war Anfang Juni. Ich bin da den Bewerb mit 55km gelaufen. Es war wirklich eine traumhafte Strecke – aus der Stadt Salzburg weg, dann den Fuschlsee und dann wieder zurück, auch über viele Trails. Oder der Ötscherlauf, der Ötschermarathon – ist auch immer wieder ein wirklich schöner, empfehlenswerter Bewerb. Da ist's mir auch gut gegangen. Also, es hat da einige Gustostückerl gegeben. Beim Großglockner war ich dann sehr froh, es geschafft zu haben, aber es war schon sehr hart.
- / Wir haben ja kurz nachher telefoniert. Du hast schon gesagt, der Großglockner-Ultratrail – 110 km, eine große Runde im hochalpinen Gelände –. Ja, da bist du gestartet um Mitternacht in Kaprun. Auch das Ziel war in Kaprun und Zeitlimit für diesen Lauf sind 29 Stunden. So, jetzt ich sowieso als absolute Nichtsportlerin denk' mir schon so quasi, allein zehn Kilometer halten mich ab von den Laufschuhen, geschweige denn von einem Marathon. Aber du rennst keinen Marathon, du rennst 110 Kilometer Bergmarathon. Was brauchst du, um so einen Kraftakt zu bewältigen? Oder wie bist du drauf – wie hast du begonnen, dich

Transkriptionen | 06

darauf vorzubereiten? Wir haben uns zu Neujahr getroffen. Du hast gesagt: Heuer renn' ich den Großglockner Ultratrail. Wie bist du an diese Herausforderung herangegangen?

/ Ähm, also ich muss sagen, ein Jahr zuvor hat der Lauf das erste Mal stattgefunden und da hab' ich für mich beschlossen: Nein, sicher nicht. Das traue ich mir nicht zu. Davor hab' ich auch zu großen Respekt, vor dem Gelände und vor dem Berg. Dann hab' ich aber im letzten, im Jahr dazwischen mich ein bisschen mehr mit Trailrunning auseinandergesetzt, in puncto Pflichtausrüstung, Schuhwerk. Also, wenn man richtig ausgerüstet ist und sich richtig vorbereitet, ist es durchaus möglich. Es hat sich dann meine Meinung etwas geändert. Und, ja man braucht auch einfach immer wieder Ziele, um sich auch ein bisschen selber zu finden beim darauf Arbeiten, Trainieren und ja, so ist das Ganze dann zustande gekommen.

/ Okay.

/ Und, ja was braucht man. Also, es war halt schon – wie gesagt Start um Mitternacht – das war mal eine harte Sache. Ich bin da meinem Bruder sehr dankbar, der mit mir oft am Kahlenberg in der Nacht trainiert hat, um einfach sich dran zu gewöhnen, wie ist das mit Stirnlampe zu laufen, eben auch wenn's finster ist. Dafür lohnt es sich sehr, wenn man dann am Kahlenberg oben steht unterm Mond und dann auf die Stadt Wien runterschauen kann.

/ Alles schläft, Vroni läuft.

/ Ja, dann darf man sich auch nicht vorstellen, dass man wirklich alles durchlaufen kann auf dieser Strecke. Also, es sind teilweise wirkliche Steige. Also, ich weiß nicht, wie die schnellsten Läufer das machen, die galoppieren da vielleicht wie kleine Gämsen hinunter. Bei mir war das nicht der Fall. Also, ich bin schon auch viel gegangen, halt dann flott bergauf. Man hat auch nicht so viele Sachen zu tragen im Vergleich zum Bergsteigen – also, es war schon schneller. Aber dazwischen halt einfach, muss man auch wieder laufen. Sonst geht sich das in 29 Stunden nicht aus. Ich selber hab' eben 20 Stunden 17 Minuten gebraucht und ja, bin zufrieden und dann auch schon stolz, es geschafft zu haben.